

„Wir lassen Zeugnisse sprechen“

Der lange Zug bestand aus niedrigen Güterwagen der Reichsbahn. Als er bremste, räumten die benommenen, apathischen Menschen einander zu: „Wir halten an“.

Lesung aus Anlass des Internationalen Holocaust-Gedenktags

ahnten, dass wir dem Zielort näherten.

Zweieinhalb Tage zuvor hatten wir in Backa
Dienstag, 27. Januar 2026, 19.30 Uhr,
Topola in die Waggons steigen müssen. Und

margaretaS

seitdem hatte der Zug nur zweimal für länger als

Heinrich-Fetten-Platz, Brühl

einen Augenblick gehalten. Einmal hatte man

uns durch einen Handbreitenspalt eine dünne Suppe hereingereicht. Beim zweiten Mal hielt der Zug auf und öffnete sich.

Auszüge aus „Kaltes Krematorium“

die Türen. Die SS-Jäger in

grasgrüner Uniform herrschte uns an:

„Aussteigen!“

Musikalische Gestaltung:

Peter J. Klasen

Wir standen am Rande eines Wäldchens aus blühenden Bäumen. Wer weiß wo wir waren: In

pax christi Gruppe Brühl

mit Unterstützung durch das

Kath. Bildungsforum Rhein-Erft

Henkersknechte verkündeten, dass wir nun die

Möglichkeit hätten, unsere Notdurft zu verrichten.

... „Die SS-Leute haben es erzählt. In letzter Zeit sind sie recht weich geworden. Sie sind ratlos und wissen nicht, wo Ihnen der Kopf steht.“

„Aber sie sind noch hier?“

„Ja“

„Und die Russen? Sind sie immer noch bei Schweidnitz?“

„Ja, aber auch andere Kolonnen stoßen vor.“

Verzagt erwidere ich: „Wenn sie in der Nähe wären, würden wir die Kanonen hören.“

Die Nachrichten wirken trotzdem elektrisierend auf mich. Genesen, am Leben bleiben.

Jetzt am Leben bleiben.

Der renommierte ungarische Journalist und Dichter József Debreczeni wurde 1944 als Jude nach Auschwitz deportiert, es folgten zwölf albraumhafte Monate in verschiedenen Konzentrationslagern. Seine letzte Station war das »Kalte Krematorium«, die Krankenbaracke des Zwangsarbeitslagers Dörnhau. Sein bewegender Bericht aus den Vernichtungslagern gilt als eines der größten Werke der Holocaust-Literatur